

Stadtplanerischer Investorenwettbewerb Neues Wohnen am Steinberg

Wettbewerbsdokumentation



Ausloberin

Stadt Hildesheim
Der Oberbürgermeister
Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung
Markt 3
31134 Hildesheim
stadtplanung@stadt-hildesheim.de
www.hildesheim.de



Stadt Hildesheim

Preisgericht

Martin Eggers
Stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Stadtentwicklung, Bauen, Umwelt und Verkehr

Prof. Dr.-Ing. Georg Klaus
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, FH Hildesheim / Holzminden / Göttingen

Wilfried Kretschmer
Vorsitzender des Ausschusses für Stadtentwicklung, Bauen, Umwelt und Verkehr

Prof. Dipl.-Ing. Thomas Kulenkampff
Dezernent für Stadtentwicklung, Bauen, Umwelt und Verkehr und Erster Stadtrat der Stadt Hildesheim

Dr. Ulrich Kümme
Ortsbürgermeister Ochtersum

Prof. Dipl.-Ing. Bernd Sammann (Vorsitz)
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, FH Hildesheim / Holzminden / Göttingen

Dipl.-Ing. Hansjochen Schwieger
Architekt BDA, DWB, Göttingen

BD Dipl.-Ing. Thorsten Warnecke
Fachbereichsleiter Stadtplanung und Stadtentwicklung der Stadt Hildesheim

Teilnehmer

ArGe Ackers - Giesler - FIBAV
Stadtplanung Prof. Ackers, Braunschweig mit Giesler Architekten, Braunschweig und FIBAV GmbH, Königslutter

ArGe BKSP - Schaper
Stadtplaner und Architekten Bahlo Köhnke Stosberg & Partner, Hannover mit Albert Schaper GmbH, Selem

ArGe HKP - Hirsch - Part AG
HKP Architekten+Stadtplaner GmbH, Hannover mit Hirsch Architekten, Hildesheim und Part AG, Bad Gandersheim

ArGe Martinoff - Martinoff - DSK
Stadtplaner Prof. Erich Martinoff, Braunschweig mit Architekt Juri Martinoff, Hamburg und DSK GmbH, Wiesbaden

ArGe Neu - Krieger - Wert-Investitionen
Städtebauarchitekt Harald Neu, Darmstadt mit Architekt Florian Krieger, Darmstadt und Wert-Investition Bauträger GmbH, Hildesheim

ArGe Nolte - Marquardt + Martens-Heinemann - Dammeyer
Stadtplaner Hans-Helmut Nolte, Kassel mit Architekten Marquardt + Martens-Heinemann, Hildesheim und Dammeyer Bauunternehmen GmbH & Co. KG, Harsum

Gestaltung und Layout

Dipl.-Ing. (FH) Sven Ladwig
Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung

Bildnachweis

- * Städtebau Prof. Ackers
- ** Gestaltungshandbuch Städtebau Prof. Ackers und Giesler Architekten
alle sonstigen: Verfasser bzw. Stadt Hildesheim

Stand

Januar 2009

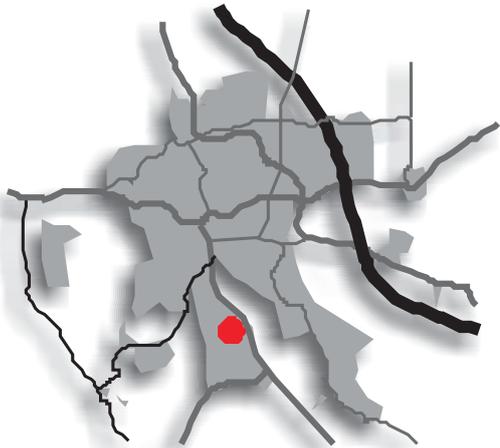
Stadtplanerischer Investorenwettbewerb

Neues Wohnen am Steinberg

Wettbewerbsdokumentation

Inhalt

Inhaltsverzeichnis.....	5
Anlass.....	7
Wettbewerbsverfahren.....	8
1. Preis: Arbeitsgemeinschaft Ackers - Giesler - FIBAV.....	10
2. Preis: Arbeitsgemeinschaft BKSP - Schaper.....	12
3. Preis: Arbeitsgemeinschaft HKP - Hirsch - Part AG.....	14
Weitere Teilnehmer.....	16
Planungsstand.....	18
Planungsverfahren.....	19



Lage in Hildesheim



Lage in Ochtersum

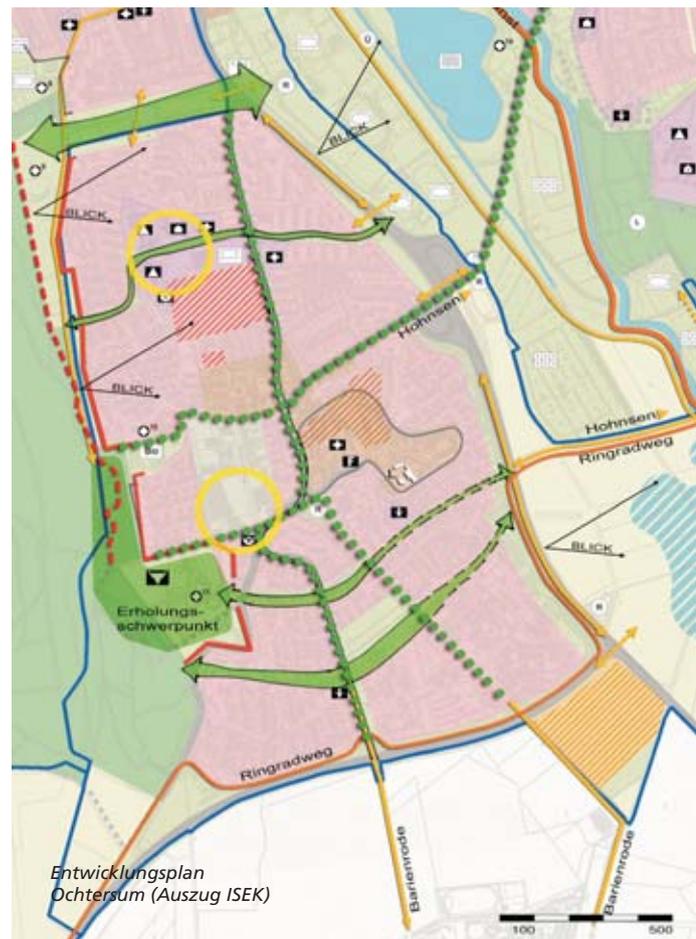
Anlass

Die vorbereitenden Untersuchungen zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans beinhalteten u.a. die Erarbeitung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts 2020 (ISEK), das sich auch mit den Potentialen und Entwicklungsmöglichkeiten Ochtersums befasst. Der Stadtteil ist vornehmlich durch seine Nutzung als Wohnstandort geprägt. Seine attraktive Lage nahe der Erholungsschwerpunkte (Steinberg mit Wald- und Panoramawegen, Wildgehege, Kupferschänke, Innersteaue) und unweit des Stadtzentrums Hildesheims sowie die private Infrastruktur mit einer sehr guten Versorgung mit Handel und Dienstleistungen tragen wesentlich zur Beliebtheit des Stadtteils bei. Eine weitere Flächenausdehnung der Ortslage ist jedoch weder sinnvoll noch möglich, da Ochtersum durch den Steinberg, die L485 und die Alfelder Straße weitgehend eingegrenzt ist.

Gegenstand des Wettbewerbs war die städtebauliche Erschließung der letzten noch vorhandenen innerstädtischen Brachfläche. Das ca. 7,1 ha große Areal war bis vor wenigen Jahren in Privatbesitz und wurde als landwirtschaftliche Anbaufläche genutzt. Mit dem Wettbewerbsverfahren wurde der baulichen Entwicklung des Stadtteils Ochtersum Rechnung getragen. Die Stadt Hildesheim versprach sich mit seiner Durchführung Ideen und Lösungen für ein qualitativvolles, städtisches Quartier. Unterstützt durch die städtebauliche Organisation des Areals sollen hier zeitgemäße Wohnformen realisiert werden.

Innerhalb des Wettbewerbsbereichs standen den Arbeitsgemeinschaften aus Stadtplanern und Architekten ca. 5 ha für den städtebaulichen Entwurf des neuen Wohngebietes zur Verfügung. Für eine Teilfläche (max. 2 ha) konnten darüber hinaus involvierte Investoren ein Kaufpreisangebot einreichen. Der nördliche Teil des Wettbewerbsareals war weitestgehend nicht für eine Bebauung vorgesehen. In diesem Bereich zwischen der Sporthalle und der Kurt-Schumacher-Straße und damit in unmittelbarer Nähe zum Schulzentrum, sollten von den Teilnehmern Vorschläge für einen Fest- und Parkplatz erarbeitet werden.

Hauptziele des Verfahrens waren jedoch die städtebauliche Einordnung des Wettbewerbsgebiets in den Stadtteil Ochtersum unter Wahrung der Maßstäblichkeit der



Umgebung und die gleichzeitige Entwicklung eines zeitgemäßen und eigenständigen Baugebiets. In erster Linie war eine Wohnbebauung vorgegeben, wobei aus städtebaulicher Sicht die Realisierung gemischter Wohnformen ausdrücklich begrüßt wurde. Als weiteres, wesentliches Qualitätsmerkmal der Planung wurde die innere und äußere Erschließung des Areals benannt, auch hinsichtlich einer möglichen Realisierung in Bauabschnitten.

Die zentrale Lage des Wettbewerbsgebiets machte eine hohe Zahl an Wohneinheiten wünschenswert. Für den Bereich an der Kurt-Schumacher-Straße war am östlichen Rand des Areals eine kompaktere Bebauung, in den dahinter liegenden Flächen die Schaffung von Einfamilienhäusern gewünscht. Die durchschnittliche Grundstücksgröße sollte ca. 500 m² betragen.

Mit der Durchführung des Wettbewerbs wurde die Grundlage für einen qualifizierten Bebauungsplanentwurf gelegt. Die Grundstücke sollen zu einem angemessenen, marktgerechten Preis verkauft werden.



Luftbild des Bearbeitungsgebiets

Wettbewerbsverfahren



Der Wettbewerb wurde als einstufiger, begrenzter Wettbewerb von Arbeitsgemeinschaften aus Stadtplanern, Architekten und Investoren mit offenem Bewerbungsverfahren ausgelobt. Die Teilnehmerzahl war auf maximal zwölf begrenzt. Acht Arbeitsgemeinschaften konnten für die Teilnahme am Wettbewerb zugelassen werden, wovon sechs eine der Aufgabenstellung entsprechende Arbeit einreichten.

Wettbewerbsbekanntmachung.....27.10.2007
 Bewerbungsfrist..... 22.11.2007
 Auslobungsversand..... 30.11.2007
 Rückfragenkolloquium.....19.12.2007
 Abgabe der Planunterlagen.....30.01.2008
 Abgabe des Modells und
 des Kaufpreisangebots.....06.02.2008
 Preisgerichtssitzung.....13.02.2008

Die Beurteilung der eingereichten Arbeiten erfolgt nach folgenden Kriterien:

- Idee und städtebauliches Leitbild,
- Städtebauliche Integration
- Freiräumliche Qualitäten,
- Verkehrsanbindung an das Umfeld,
- Qualität der vorgeschlagenen Wohnformen,
- Wirtschaftlichkeit.

1. Preis: ArGe Ackers - Giesler - FIBAV



Aus dem Erläuterungsbericht:

„Ein grüner Stadtplatz als neue Mitte für Ochtersum: Gleichzeitig Park, Spielraum, Festplatz wird dieser Freiraum zum Fokus einer Grünverbindung zwischen dem Erholungsraum Steinberg und der Innerste-Aue mit ihren Sport- und Freizeitangeboten. Durch diese prägnante Mitte werden die verschiedenen öffentlichen Einrichtungen zusammengefasst. Voraussetzung hierfür ist eine zurückhaltende und offene Gestaltung bei gleichzeitiger formaler Strenge des Gesamtraums. Mit dem System paralleler Nord-Süd-Straßen wird der öffentliche Charakter des Stadtplatzes unterstützt.

Ein abgestuftes Gefüge öffentlicher Räume: Stadtplatz, Promenaden, Wohnstraßen, kleine Plätze, Gassen, Wege. Innerhalb der ansonsten sehr unterschiedlichen, offenen Strukturen im gesamten Umfeld zeichnet sich das neue Wohngebiet durch eine eigene städtische Ordnung aus. Die 3-geschossige Randbebauung nach Norden und Osten vermittelt u.a. diesen Charakter und Zusammenhang des Quartiers.

Alle Straßen, Plätze und der grüne Stadtplatz sind in ihrer Gestaltung auf die Anforderungen von Kindern abgestimmt.

Insgesamt ergeben sie ein zusammenhängendes System von Freiräumen, die sukzessive von allen Bewohnern des Quartiers erobert werden können: von den vollständig beaufsichtigten privaten Gärten, über die gemeinsamen Wohnstraßen und kleinen Plätze vor den Häusern, bis hin zu den Spielflächen auf dem öffentlichen Stadtplatz und dem Spielplatz an der Kindertagesstätte.

Der Zuschnitt der Baufelder ergibt relativ breite und weniger tiefe Grundstücke. Dies ermöglicht eine freie Orientierung der Gebäude- von Ost-West-Orientierung bis zur Südausrichtung und Ausbildung unterschiedlicher Höfe und Gärten im Zusammenhang mit der Architektur.

Für die Bebauung des neuen Wohngebiets sollte eine gewisse Übereinkunft in Bezug auf die äußere Erscheinung der Gebäude getroffen werden. Ziel ist es, ein hohes Maß an Individualität und Vielfältigkeit der Bebauung zu gestatten und dennoch ein zusammenhängend gestaltetes Quartier zu erhalten, das jederzeit als Ganzes verstanden wird. Hierdurch werden die räumlichen und gestalterischen Qualitäten gewährleistet und eine 'gute Adresse' sowie auch ein Gemeinschaftsgefühl kann entstehen.“



Blick von Nord-Osten

Stadtplanung Prof. Ackers
Braunschweig

Giesler Architekten
Braunschweig

FIBAV GmbH
Königsutter



Blick in die Wohnstraße

Auszug Beurteilung Preisgericht:

„Der Entwurf sieht ein sehr flexibles, städtebauliches Konzept vor, welches die Möglichkeit bietet, Bebauungsstrukturen oder Wohntypen innerhalb der Baufelder zu variieren. Klare Kanten definieren die Konturen der Wohnstraßen und vermitteln das Leitbild der prägnanten Entwurfsidee.

Die Bebauung ist von der Kurt-Schumacher-Straße weiter entfernt als in den Vorschlägen der anderen Wettbewerbsteilnehmer, eine geschlossene Bebauung sorgt für zusätzlichen Lärmschutz und definiert, wie auch im nördlichen Bereich, die Kanten des Wohngebietes. Die westliche und südliche Seite dagegen öffnet sich zum benachbarten Wohngebiet und dem Steinberg.

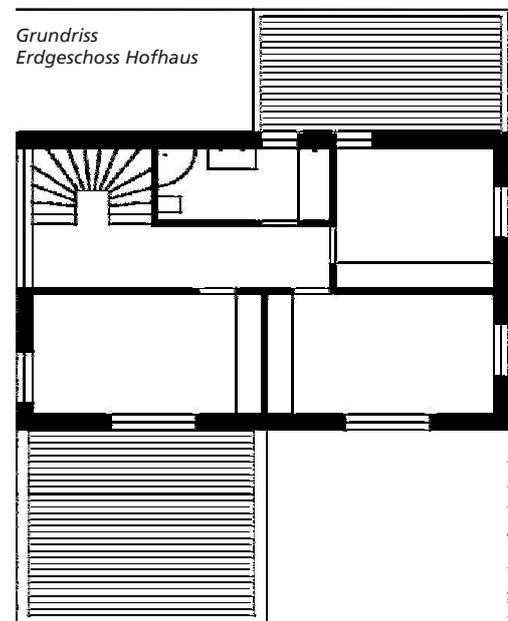
Erschlossen wird das neue Wohngebiet über jeweils eine nördliche und südliche Anbindung, Anwohnerstraßen vernetzen die ausgebaute Marie-Curie-Straße mit ihrem nördlichen Pendant. Dieses Erschließungsraster wird an der östlichen und westlichen Grundstücksgrenze jedoch unwirtschaftlich, da hier nur jeweils eine Bebauungszeile angebunden ist. Auch die doppelte Vorhaltung der Festplatzfläche und der Besucherparkplätze der Turnhalle lassen das Erschließungssystem kostenintensiv werden. Eine Optimierung der Verkehrsflächen im Rahmen der Bearbeitung wäre wünschenswert gewesen.

Der bestehende Grünzug wird mit zusätzli-

chen Baumalleen sehr stark und aufwändig betont. Allerdings werden die Anfangs- und Endpunkte der Alleen nicht schlüssig definiert, was die beiden doppelten Baumreihen in Frage stellt. Durch die nördliche und südliche Rahmung des Grünzuges wird der neue Festplatz jedoch in seinen Raumkanten klar gefasst.

Die genau durchgearbeitete Struktur des Wohngebietes mit seiner bedacht platzierten Bebauung und der Ausrichtung der Gebäude nach den Himmelsrichtungen sowie die in Bauabschnitten mögliche Erschließung des Wettbewerbsareals geben dem Entwurf die meisten Realisierungschancen.“

Grundriss Erdgeschoss Hofhaus



2. Preis: ArGe BKSP - Schaper



Aus dem Erläuterungsbericht:

„Die Idee der städtebaulichen Planung für das neue Wohnquartier am Steinberg in Hildesheim Ochtersum wird mit dem Begriff „Steinbergterrassen“ formuliert. Die Terrassen akzentuieren nicht nur die vorhandene topographische Hanglage, sondern bilden rhythmisierte Raumcluster für Freiflächen und Bebauung, in denen sich eigene überschaubare Nachbarschaften etablieren.

Das Planungsgebiet wird in zwei Teilflächen klar gegliedert. Die im Norden vorhandenen Sport-, Bildungs- und Kultureinrichtungen entlang der öffentlichen Grünverbindung werden ergänzt durch Spielplatz und Festplatzflächen. Der Festplatz dient bedarfsweise auch als Parkplatzfläche.

Das südlich angrenzende neue Wohnquartier der „Steinbergterrassen“ wird über zwei Ringe erschlossen, die über die ausgebauta Marie-Curie-Straße an die Kurt-Schumacher-Straße angebunden werden. Fuß- und Radwege bilden ein zusätzlich gliederndes Erschließungsgeflecht.

Vier der Plateaus sind als „steinerne Terrassen“ für Wohnbebauung vorgesehen.

Das fünfte Plateau ist als „grüne Terrasse“ geplant und bildet den zentralen öffentlichen Raum des neuen Quartiers und der südlich anschließenden Wohnbebauung. Darüber hinaus stellt sie die qualitätsvolle Verknüpfung von Schul-, Sport- und Kultureinrichtungen mit den umfangreichen Wohnbauflächen im Süden Ochtersums sicher.

Die für die Steinbergterrassen vorgeschlagene verdichtete Bebauung gliedert sich in zwei Typologien. Die Ränder in Ost und West sind mit differenziert ausgeformten 2-3-geschossigen Doppelhäusern gefasst. Während für die, die zentrale grüne Terrasse rahmende Bebauung, Gartenhofhäuser in 1-2-geschossiger Bauform vorgesehen sind.

Infolge der terrassierten Hanglage kommt den Dachflächen besondere Bedeutung zu. Sie sind mit extensiver Begrünung und einzelnen Freisitzen geplant und stellen somit ebenfalls grüne Terrassen dar.

Das neue Wohngebiet zeigt sich als eigenständiges, markantes Quartier im Stadtbild. Es entsteht ein prägnanter Ort, dem es gelingt, die Öffentlichkeit der angrenzenden Nutzungen mit der Privatheit der Wohnhäuser zu verbinden.“



Erschließung

Auszug Beurteilung Preisgericht:

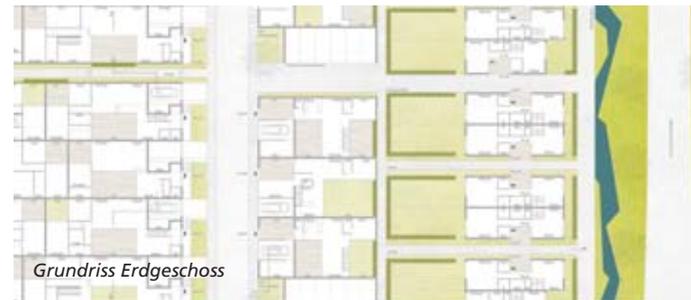
„Die Verfasser sehen ein auf vier Baufeldern stark verdichtetes Wohnensemble vor, welches vor allem durch seine der Topografie entsprechenden Terrassen, die Cluster der Gartenhofhäuser, aber auch die klar und funktional definierten östlichen (Lärmschutz durch dichte Bebauung) und westlichen (Öffnung zum benachbarten Wohngebiet und Steinberg) Ränder der Siedlung geprägt wird. Das konsequente und stringente städtebauliche System ist bis in die Grundrisse hinein gut und präzise durchgearbeitet, erschwert aber eine möglicherweise gewollte Austauschbarkeit der Baugruppen. Durch die gewählte Stringenz des Entwurfs wird das beabsichtigte Leitbild des Wohnstandorts deutlich, die Realisierung dieser Lösung würde aber auch einer Umsetzung in ihrer Gesamtheit bedürfen. Eine Darstellung möglicher Variationen von Wohntypen auf den einzelnen Terrassen wäre wünschenswert gewesen.

Trotzdem das Investorenareal nicht benannt ist, gibt die Bebauungsstruktur klar definierte Bereiche vor, die für den Verkauf als Einheit in Frage kommen. Die übrigen Terrassen müssten im Falle der Realisierung jedoch mit hohem wirtschaftlichen Aufwand hergestellt werden, der Unterhalt der parkähnlichen Anlage wäre außerdem ein relevanter und dauerhafter Kostenfaktor für die Allgemeinheit.

Die Grünanlage bildet in ihrer Offenheit und Weitläufigkeit einen deutlichen Kontrapunkt zur geschlossenen Bebauungsstruktur. Halböffentliche Räume werden nicht herausgebildet. Allerdings wird vom Preisgericht aufgrund ihrer Größe und der reduzierten inhaltlichen Ausformulierung

Stadtplaner und Architekten
Bahlo Köhnke Stosberg & Partner
Hannover

Albert Schaper GmbH
Sehlem



Grundriss Erdgeschoss



Schnitt



Grundriss Obergeschoss

auch die Attraktivität und damit die Nutzungsintensität der Anlage in Frage gestellt. Der Gebäudekörper der Turnhalle ist darüber hinaus nicht geeignet, das bauliche Gelenk zwischen dem bestehenden Grünzug und der neuen Parkanlage zu sein.

Die Erschließung des Wohngebietes ausschließlich über die ausgebaute Marie-Curie-Straße ist nicht ausreichend, könnte aber über eine zusätzliche nördliche Anbindung ergänzt werden.

Die Verfasser haben einen städtebaulich und architektonisch gut durchgearbeiteten Entwurf mit kostengünstigen Wohnungen vorgelegt, der in seiner Konsequenz allerdings zu idealistisch erscheint, um realisiert und vermarktet werden zu können.“



3. Preis: ArGe HKP - Hirsch - Part AG



Aus dem Erläuterungsbericht:

„Zur Schaffung einer charakteristischen, städtebaulichen Gesamtform werden gestaltprägende und funktionale Strukturen entwickelt und miteinander verknüpft.

Die vorgesehenen Stadthauszeilen (max. dreigeschossig) sollen den formalen Rahmen für das Gebiet liefern. Dies geschieht durch die gezielte Ausrichtung der Zeilen als visuell wirksame Leitlinien innerhalb der Fläche. In den sich bildenden städtebaulichen Räumen werden die niedrigeren Hauskörper (max. zweigeschossig) um überschaubare Gemeinschaftshöfe gruppiert.

Unsere Erschließungsstruktur untergliedert die Einzelgebiete übersichtlich und führt ohne Umwege zum eigenen Grundstück und Haus. In Ergänzung der Hauptfahrwege ist ein Netz von Fußwegen entwickelt, das insbesondere für Kinder und Spaziergänger eine gute Einbindung in das übergeordnete Fußwegenetz bietet. Der Zusammenhang mit den öffentlichen Grünflächen und die Anbindung an den Steinberg (Tiergehege) sowie die Achse zum Naherholungsgebiet Hohnsensee werden aufgegriffen und sinnvoll ergänzt.

Die Ausbildung von Quartieren, Gemeinschaftshöfen, Grünflächen aber auch von individuellen Gestaltungen im Architekturdetail geben dem Leitbild eine verständliche (städte-)bauliche Ausformung. In diesem Zusammenhang wirken die Stadthäuser als prägnantes Architekturkonzept, da die Häuser aufgereiht stehen, jedoch jedes seinen individuellen Charakter haben wird.

Über das Wettbewerbsgebiet verteilt sind einige Grundstücke so ausgelegt, dass Erweiterungen möglich sind. In diesen Bereichen ist die Kombination Wohnen/Büro, Wohnen/Einliegerwohnung oder Mehrgenerationswohnen realisierbar.

Die Ausformung der Gebäude basiert auf einer Schichtung der architektonischen Membrane. Eine primäre Schicht legt sich gleichmäßig über die Gebäude und verleiht ihnen ein gewisses Maß an Homogenität. Eine reduzierte Materialpalette und die Überformung der Öffnungen bilden eine flexible Basis. Die zweite Ebene reagiert auf die individuellen Wohnkonzepte. Öffnungen werden an die unterschiedlichen Wohnsituationen angepasst. Die beiden Ebenen treten in ein Spiel, das die Individualität der Bewohner ablesbar macht, jedoch in einem einheitlichen Rahmen gefasst bleibt.



Auszug Beurteilung Preisgericht:

„Die Erschließungsstruktur des Entwurfs ist gekennzeichnet durch eine klare Abgrenzung öffentlicher und halböffentlicher Bereiche und wird insgesamt als gut realisierbar eingeschätzt. Die Aufteilung der Baufelder ermöglicht es zumeist auch, die Grundstücke mit anderen Wohnformen oder Gebäudetypologien zu bebauen.“

Die Verfasser schlagen vor, neben den nördlichen und südlichen Erschließungs- und einer zusätzlichen Verbindungsstraße die Bebauung um Gemeinschaftshöfe zu gruppieren. Diese Höfe wirken in der Präsentation prägnant, werden allerdings in der vor allem in den Perspektiven dargestellten Räumlichkeit nicht umsetzbar sein, da die Bebauung sehr offen vorgesehen ist. Das Preisgericht erkennt jedoch an, dass die beabsichtigte Quartiersbildung einen hohen Attraktivitätsgrad mit besonderen Qualitäten für die Bewohner hat.

Im Zentrum und im Westen des Wettbewerbsareals sieht der Entwurf Zeilenbebauungen vor, deren Positionierungen jedoch in Frage gestellt werden. Die Reihenhäuser an der Wettbewerbsgrenze zur Kindertagesstätte riegeln das Gebiet über die topografischen Gegebenheiten hinaus stark von der umgebenden Bebauung ab. Die Stadthäuser in der Mitte der Wettbewerbsfläche wären an der Kurt-Schumacher-Straße aus



HKP Architekten+Stadtplaner GmbH
Hannover

Hirsch Architekten
Hildesheim

Part AG
Bad Gandersheim



städtebaulichen und schallschutztechnischen Gründen besser positioniert. Die lockere Bebauung entlang dieser Haupteerschließung Ochtersums kann insbesondere die letztgenannte Forderung der Auslobung nicht erfüllen.

Für das Wettbewerbsgebiet schlagen die Verfasser eine zusätzliche, zum bestehenden Grünzug parallele Anlage vor, die jedoch in ihrer Positionierung willkürlich wirkt und durch die relativ großen Grundstücke und die Gemeinschaftshöfe auch in ihrer Funktion in Frage gestellt ist. Der bestehende Grünzug wird zudem durch die zusätzliche Bebauung und den dadurch sehr weit nördlich platzierten Parkplatz beeinträchtigt.

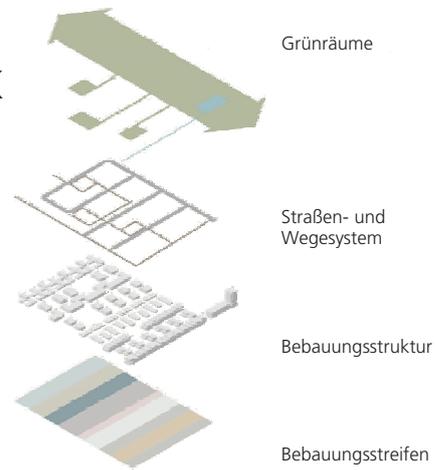
Der Entwurf bietet insgesamt eine sehr robuste und auch für Veränderungen offene Struktur, dem in der vorliegenden Ausformulierung allerdings noch die Prägnanz fehlt um ein Leitbild für das Wettbewerbsareal zu werden.“

ArGe Martinoff - Martinoff - DSK

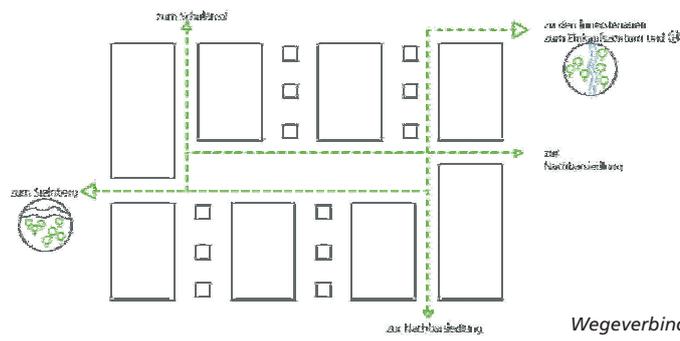
Stadtplaner
Prof. Erich Martinoff
Braunschweig

Architekt Juri Martinoff
Hamburg

DSK GmbH
Wiesbaden



ArGe Neu - Krieger - Wert-Investitionen



Städtebauarchitekt
Harald Neu
Darmstadt

Architekt
Florian Krieger
Darmstadt

Wert-Investition Bauträger GmbH
Hildesheim

Wegeverbindungen

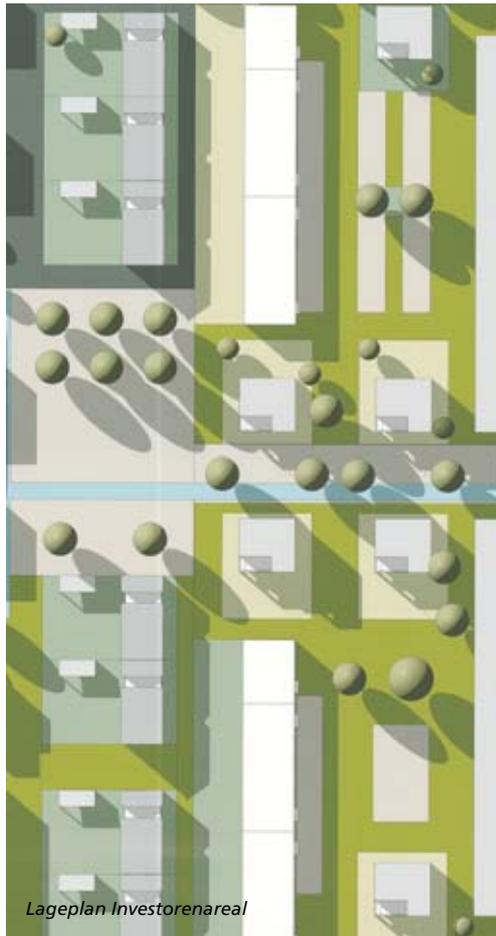


ArGe Nolte - Marquardt+Martens-Heinemann - Dammeyer

Stadtplaner
Hans-Helmut Nolte
Kassel

Architekten
Marquardt + Martens-Heinemann
Hildesheim

Dammeyer
Bauunternehmen GmbH & Co. KG
Harsum



Planungsverfahren



12.07.2006
Vorberatung des Aufstellungsbeschlusses des Bebauungsplans im Ortsrat Ochtersum

13.09.2006
Vorberatung des Aufstellungsbeschlusses im Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen, Umwelt und Verkehr (StEBA) der Stadt Hildesheim

18.09.2006
Aufstellungsbeschluss im Verwaltungsausschuss (VA) der Stadt Hildesheim

ab 2007
Vorbereitende Untersuchungen und Erarbeitung der Wettbewerbsauslobung

27.10.2007
Bekanntmachung des Wettbewerbs



30.11.2007
Versand der Wettbewerbsauslobung und Beginn der Bearbeitung durch die teilnehmenden Arbeitsgemeinschaften

05.03.2008
Preisgerichtsentscheidung

01.04.2008
Vorstellung des Wettbewerbsergebnisses im OR Ochtersum

ab 04.2008
Beauftragung und Erstellung notwendiger Gutachten, Verhandlungen mit Investoren und Architekten, Entwicklung der Festsetzungen des Bebauungsplans

ab 06.2008
Erarbeitung eines Gestaltungshandbuchs durch Stadtplanung Prof. Ackers / Giesler Architekten

03.2009
Beschluss zur öffentlichen Auslegung des Bebauungsplanentwurfs im OR Ochtersum

03.2009
Beschluss zur öffentlichen Auslegung im StEBA und im VA

04.2009
Öffentliche Auslegung

06.2009 (vorgesehen)
Satzungsbeschluss

Danksagung

Die Stadt Hildesheim bedankt sich bei den Teilnehmern und Preisrichtern des Wettbewerbs für die gute und konstruktive Zusammenarbeit.



Hildesheim 2009